

AUS NEURUPPIN



Kreis-Kalender 2012 ist da

NEURUPPIN | Der neue Kreis-Kalender für 2012 ist seit gestern zu haben. Das jährliche Buch zum Stöbern in der Heimatgeschichte erscheint zum 22. Mal im Regionalverlag Ruppiner. Es ist diesmal mit 368 Seiten etwas dicker als üblich. Grund dafür ist das Hauptthema, dem sich der Inhaber des Regionalverlages, Peter Pusch, mit Fleiß und Akribie gewidmet hat. Er hat das Handbuch der Orte des Landkreises Ostprignitz-Ruppin zusammengestellt. Alle 250 Orte des Kreises werden in kurzen historischen Porträts gezeigt, illustriert mit Postkartenbildern des frühen 20. Jahrhunderts.

info Der Kreis-Kalender 2012 ist zum Preis von 12 Euro in den Buchläden der Region zu haben.

Blutspenden am Weihnachtstag

NEURUPPIN | Für Montag, 26. Dezember, bitten die Mitarbeiter des Blutspendedienstes beim Deutschen Roten Kreuz zum Blutspenden ins Haus F auf dem Gelände der Ruppiner Kliniken. Spender sind in der Zeit von 9 bis 13 Uhr willkommen. Ein weiterer Spendetermin steht für Donnerstag, 29. Dezember, auf dem Plan – dann von 14.30 bis 18.30 Uhr, ebenfalls im Haus F. Als Dankeschön erhalten Spender zu beiden Terminen eine Tageskarte für die Thermen in Bad Wilsnack.

Meditation im neuen Jahr

NEURUPPIN | „In der Stille liegt die Kraft“ – unter diesem Motto steht eine Neujahrsmeditation, zu der die Yogalehrerin und Meditationskursleiterin Barbara Leich für Mittwoch, 4. Januar, einlädt. Treffpunkt ist um 19.30 Uhr im Yogazentrum Neuruppin in der Klosterstraße 4 a.

Schalter ein

ÖKOSTROM Der Opitz Solarpark geht heute ans Netz / Strom für mehr als 1000 Haushalte

In fünf Wochen hat die Opitz Group im Gewerbegebiet Treskow auf 12 500 Quadratmetern einen Solarpark errichtet. Seit heute ist sie der größte Anbieter von Solarstrom in Neuruppin.

Von Marion Schulz

NEURUPPIN | Während Martin Opitz, Inhaber der Neuruppiner Opitz Group, gestern den neuen Solarpark im Gewerbegebiet Treskow präsentierte, umzäunten die Arbeiter das Gelände noch mit Stacheldraht. Zwischen den Photovoltaikplatten ragten die Köpfe der Techniker hervor, die die letzten Anlagen ans Stromnetz anschlossen. „Einige werden noch bis in die Nacht hinein arbeiten, damit sich ab heute der Stromzähler der Anlage drehen kann“, sagte Opitz. Bei den eher düsteren Lichtverhältnissen jedoch erst einmal eher langsam, gab Opitz zu.

Seit beinahe 20 Jahren arbeitet Martin Opitz in Neuruppin. 2007 war er mit seinem Unternehmen, die größte Fabrikation für industriellen Dachbau in Europa, nach Treskow gezogen. Derzeit plant der Unternehmer hier neun weitere Produktionshallen für seine Fabrik.

Rund 900 000 Euro hat er nun in sein Solar-Musterprojekt investiert, das auch andere Anleger überzeugen soll, ihm nachzueifern. In nur fünf Wochen hatte das Unternehmen auf 12 500 Quadratme-



Letzte Aufbauarbeiten auf dem Solarfeld von Opitz. Manche Arbeiter mussten die Nacht durcharbeiten, damit die Photovoltaik heute ans Netz gehen kann. FOTOS (2): PETER GEISLER

tern Neuruppins größten Solarpark errichtet. Eine Größenordnung, die Opitz zu einem Wettstreit mit Horst Zahn, der bei den Stadtwerken für den Bereich Netze zuständig ist, verleitet. Opitz gewann: seit heute ist die Opitz der größte Zulieferer von Solarstrom in der Region.

Der Unternehmer hatte die sonst übliche jahrelange Planungsphase abgekürzt und im Schnellverfahren die Baugenehmigung erhalten. Nachdem ihm der Grundstückbesitzer angeboten hatte, das Areal zu verkaufen, habe Opitz zwei Stunden von der Idee bis zur Entscheidung des Projektes gebraucht, keine zwei Monate bis zu seiner Umsetzung. „Hätte ich mir länger Zeit gelassen, wären mir 500 000 Euro flüchtig gegangen“, sagte er. Der Grund: Die Zuschüsse, die der Bund für



Martin Opitz (2.v.l.) präsentiert Ralf Reinhardt (l.), Jens-Peter Golde und Horst Zahn (r.) die Technik.

erneuerbare Energien leistet, sinken jährlich.

Direkt gegenüber von der neuen Hauptverwaltung der Opitz, die im Januar eingeweiht wird, machten sich bis vor wenigen Wochen Ge-

strüpp und Bauschutt breit. Nun reihen sich dort die Photovoltaikanlagen dicht an dicht. Die Technik stammt aus Spanien. „Ich möchte nicht mehr in China kaufen, sondern in europäische Un-

ternehmen investieren“, sagt Opitz.

Die Anlagen könnten künftig mit ihren 460 000 Kilowattstunden rund 1000 Haushalte versorgen. Sie werden rund fünfmal soviel Strom produ-

zieren, wie das Unternehmen verbraucht. Was übrig bleibt, kaufen die Stadtwerke – einer der wenigen Gründe, die Neuruppins Bürgermeister Jens-Peter Golde dem Projekt gegenüber kritisch stimmen. „Die lokalen Abnehmer leiden darunter, weil der subventionierte Ökostrom auf den normalen Strom umgelegt wird“, sagte er. Die Verbraucher müssen mehr bezahlen.

Auf einem Solarfeld entstanden zudem nur wenige Arbeitsplätze – das sei schließlich der Sinn eines Gewerbegebietes. Das Projekt hat Bürgermeister Golde nur genehmigt, weil es als Aushängeschild für Opitz dienen soll. Auch Landrat Ralf Reinhardt hatte Einwände: Er hätte sich die Anlage auf einer versiegelten Fläche, wie der am Ruppiner Einkaufszentrum gewünscht.

Nummernlose Häuser

SORGENTELEFON Anwohner wundert sich über die Nachlässigkeit des Neuruppiner Rathauses und fordert mehr Kontrollen

NEURUPPIN | Immer wieder gern spaziert Reinhard Lange durch die Fontanestadt. „Es hat sich hier viel zum Positiven entwickelt“, sagt der 84-Jährige, der in der Bahnhofstraße wohnt. Straßen wurden saniert und viele Häuser.

Reinhard Lange freut sich darüber. Verärgert ist er jedoch, dass er immer wieder Häuser ohne Hausnummer entdeckt. „In der Stadtordnung von 2005 steht doch drin, dass jeder Hauseigentümer verpflichtet ist, sichtbar

eine Hausnummer anzubringen“, sagt der Senior. Dies sei schon allein deshalb wichtig, wenn der Rettungsdienst oder andere Helfer den richtigen Hauseingang suchen. „Was nützt eine Stadtordnung, wenn die dort festgeschriebenen Regeln nicht umgesetzt werden?“, fragt Reinhard Lange. Er schlägt vor, dass Rathausmitarbeiter die Häuser in der Stadt abschnittsweise unter die Lupe nehmen, damit demnächst wirklich alle Häuser eine deut-

lich sichtbare Nummer haben. „Es geht nicht um einen Einzelfall, sondern um eine grundsätzliche Regel“, sagt Reinhard Lange.

Das Neuruppiner Rathaus war überrascht von der Kritik. „Beim Ordnungsamt gab es bisher keine Beschwerden von Anwohnern oder dem Rettungsdienst, weil Hausnummern fehlen“, sagte Stadtsprecherin Michaela Ott. Auch den Stadtinspektoren, die regelmäßig durch Neuruppin streifen, sei dies

nicht aufgefallen. Allerdings hätten die Inspektoren bisher auch nicht auf die Hausnummern geachtet, so Ott.

Das Rathaus will den Hinweis von Reinhard Lange aufgreifen. „Wir werden künftig verstärkt darauf achten, dass

es überall sichtbare Hausnummern gibt“, versprach Sprecherin Ott.

Erna Guse (87) ärgert sich indes, dass Mitarbeiter und Gäste der Neuruppiner Krümelkiste oft die Parkplätze belegen, die sich unmittelbar vor dem Wohnblock in der Otto-Grotewohl-Straße 1 befinden. Damit müssten ältere und schwer behinderte Anwohner stets auf der anderen Seite parken und weitere Wege in Kauf nehmen. „Das geht so nicht“, sagt Erna

Guse. Doch schnelle Hilfe ist nicht in Sicht. Denn da es in dem Bereich keine ausgewiesenen Behindertenparkplätze gibt, könne die Stadt nicht eingreifen, sagte Rathausprecherin Ott.

Walter Tolsdorf, Chef der Neuruppiner Wohnungsbau-Gesellschaft (NWG), kann sich vorstellen, dass vor dem Wohnblock Parkplätze für Schwerbehinderte ausgewiesen werden. „Der Parkplatz muss der NWG aber auch gehören.“ Das will er prüfen. av



SORGENTELEFON
03391/45 75 25

Bahn-Kundin wegen Hausfriedensbruch angezeigt

NAHVERKEHR Juristische Folgen für die junge Frau, die bei geschlossener Schranke über die Gleise lief / Fahrgäste über Zugführer verärgert

Von Reyk Grunow

NEURUPPIN | Nach dem Streit zwischen einem Zugführer und einer Bahnkundin am Dienstagmorgen in Neuruppin hat die Bahn inzwischen Anzeige erstattet. Das bestätigte gestern Thorsten Peters von der Bundespolizei in Berlin.

Eine 30 Jahre alte Frau war am Dienstag gegen 6.30 Uhr am Bahnhof West in Neuruppin noch zu erreichen, der auf der anderen Seite am Bahnsteig wartete. Als sie dort ankam, wollte sie der Zugführer nicht einsteigen lassen. Es kam zum Streit. Die Frau versuchte die Türen des Zuges zu öffnen, der Zugführer versuchte, sie geschlossen zu halten.

Die Auseinandersetzung war so heftig, dass mehrere Fahrgäste auf den Zugführer einredeten, die junge Frau doch einsteigen zu lassen und loszufahren.

Der Eisenbahner ließ jedoch nicht locker. Der Zug fuhr offenbar erst mit Verspätung los und stoppte dann am Rheinsberger Tor. Dort rief der Zugführer die Neuruppiner Polizei zu Hilfe (die MAZ berichtete), die schließlich die Personalien der Frau aufnahm.

Die 30-Jährige muss jetzt mit einem Strafverfahren rechnen. Besonders schwer wiegt dabei nicht etwa, dass sie bei geschlossener Schranke über die Gleise lief. Das ist lediglich eine Ordnungswidrigkeit nach dem Eisenbahngesetz. Die Bahn hat jedoch Anzeige wegen Hausfriedensbruchs erstattet – of-



Hinter der geschlossenen Schranke lauert auf Leichtsinne der Tod – Zug um Zug. FOTO: CHRISTIAN KRANZ

fenbar, weil die Frau in den Zug stieg, obwohl der Bahner es ihr verboten hatte.

Die Bundespolizei in Berlin hat das Verfahren inzwischen von ihren Kollegen in Neuruppin übernommen. Einzelhei-

ten konnte Thorsten Peters von der Bundespolizei gestern noch nicht sagen, weil die Informationen aus Neuruppin noch nicht bei der Behörde in Berlin angekommen waren.

Unterdessen haben andere Fahrgäste des Zuges wenig Verständnis für das Verhalten des Zugführers. „Ich empfinde das als absolut unangebracht“, sagt zum Beispiel Irmgard Reichert. Seit fünf

Jahren fährt sie mit dem Prignitz-Express zur Arbeit. Etlliche Geschichten kann sie inzwischen erzählen. Aber so etwas wie in dieser Woche ist ihr auch noch nicht passiert. Sie ist immerhin noch zur Arbeit gekommen; Irmgard Reichert wollte zum Bahnhof Rheinsberger Tor und konnte dort auch aussteigen. Hunderte andere Bahnkunden saßen fest, weil der Zug wegen der Auseinandersetzung nicht weiterfuhr. Einige beschwerten sich auch, weil sie zeitweise nicht einmal auf dem stehenden Zug aussteigen konnten, um sich eine andere Transportmöglichkeit nach Berlin zu suchen.

Offenbar war die junge Frau nicht die Einzige, die an diesem Morgen bei geschlossener Schranke über die Gleise lief. Wegen der Auseinandersetzung zwischen der

Frau und dem Bahner blieben offenbar auch die Schranken länger als gewöhnlich geschlossen. Einige Pendler, die mit dem entgegenkommenden Zug nach Neuruppin kamen, hatten Angst, ihren Bus nicht zu erreichen, der auf der anderen Seite des geschlossenen Bahnübergangs wartete. Auch sie sollen dem Vernehmen nach unter der Schranke hindurchgelaufen sein. Der Busfahrer hat gewartet.

Wer über einen geschlossenen Bahnübergang läuft, begeht in der Regel eine Ordnungswidrigkeit. Gerichte haben in solchen Fällen schon sechs Monate Führerscheinentzug und 700 Euro Bußgeld verhängt. Muss ein Zug bremsen, dann handelt es sich um einen gefährlichen Eingriff in den Bahnverkehr und aus der Ordnungswidrigkeit wird eine Straftat.